

Leserbrief

Gegendarstellung im Zeichen der Fairness



Leserbrief zu: Maritz Mosimann M. Arbeitsgruppe Fortbildung und Qualitätsförderung der SGAM. Jahresbericht 2005/2006. PrimaryCare. 2006;6(43):778-9.

Sehr geehrte Frau Maritz Mosimann

Ich nehme Bezug auf Ihren Jahresbericht der Arbeitsgruppe Fortbildung und Qualitätsförderung der SGAM, der an Ihrer Jahresversammlung auflag und den SGAM-Mitgliedern zur Verfügung gestellt wurde. Sie äussern sich darin – nicht zum ersten Mal – sehr negativ über die neue Zeitschrift «HausarztPraxis». Ich kann Ihre ablehnende Beurteilung nicht so im Raum stehen lassen und sehe mich deshalb – im Namen aller drei Herausgeber und auch der Redaktion – zu einer Gegendarstellung genötigt.

Bei unvoreingenommener Betrachtung haben wir in den bereits erschienenen neun Ausgaben den Nachweis erbracht, dass wir interessante, wissenschaftlich fundierte und von ausgewiesenen Fachleuten explizit für Praktikerinnen und Praktiker verfasste Originalarbeiten sowie zusätzlich von GrundversorgerInnen kommentierte Beiträge veröffentlichen. Gerade weil wir fachlich hochstehende Artikel publizieren wollen, brauchen wir die Supervision von SpezialärztInnen.

Wir drei Herausgeber (alle Grundversorger mit langjähriger Praxiserfahrung) und die Redaktion werden weiterhin für einen engen Bezug zur Praxis besorgt sein. Unsere «HausarztPraxis» betreibt aber nicht in erster Linie Standespolitik wie die «Schweizerische Ärztezeitung» und «PrimaryCare». Ganz ohne (von den Originalartikeln getrennte) Medikamentenwerbung («Pharma-News», Inserate) kommt selbstverständlich keine Zeitschrift aus.

Deshalb erachten wir Ihre tendenziöse Kritik als unangebracht und einem fairen kollegialen Disput nicht eben dienlich. Dies um so mehr, als Ihr Urteil offensichtlich schon nach der ersten Nummer der «HausarztPraxis» feststand und Sie in keiner Art und Weise auf die weiteren seither erschienenen acht Ausgaben eingegangen sind.

Mit freundlichen Grüssen

*Dr. med. Hans-Ulrich Kull, 8700 Küsnacht
Mitherausgeber der Zeitschrift «HausarztPraxis»*

Replik der Autorin

Sehr geehrter Herr Kull

Es freut mich, dass mein Jahresbericht aufmerksam gelesen wird. Nur schade, dass Sie Ihre Einwände nicht, wie dies eigentlich üblich wäre, direkt an der Generalversammlung der SGAM geäussert haben. Ich hätte Ihnen geantwortet, dass es mir im Jahresbericht nicht um eine Gesamtwürdigung Ihrer Zeitschrift ging, sondern sich der betreffende Passus lediglich auf meine Intervention anlässlich des Erscheinens der ersten Nummer der «HausarztPraxis» bezieht. Meine damalige detaillierte Kritik, auf die ich nicht noch einmal eingehen möchte, wurde leider von Ihnen (ebenso wie ein Leserbrief des SGAM-Präsidenten) weder publiziert noch sonst in irgendeiner Form kommentiert. Um so mehr freut es mich zu erfahren, dass in Ihrer Zeitschrift seither wesentliche Verbesserungen in unserem Sinne realisiert werden konnten.

Uns liegt ausserordentlich viel an transparenter Information. Ich erwarte, dass sich unsere Mitglieder nun ein persönliches Urteil bilden können und das ihren jeweiligen Praxisbedürfnissen entsprechende Fortbildungsformat selber auswählen werden.

Mit freundlichen Grüssen

*Dr. med. Monika Maritz Mosimann, Leiterin der AG
Fortbildung und Qualitätsförderung der SGAM,
3654 Gunten*

Replik der «PrimaryCare»-Redaktion

Lieber Herr Kollege Kull

In Ihrer Gegendarstellung zum Jahresbericht 2005/2006 der Arbeitsgruppe Fortbildung und Qualitätsförderung der SGAM schreiben Sie, dass «PrimaryCare» «in erster Linie Standespolitik» betreiben würde.

Wenn Sie «PrimaryCare» aufmerksam lesen, können Sie leicht feststellen, dass sich die offizielle, ausschliesslich von Hausärzten redigierte Zeitschrift der Schweizer Hausärzteschaft mit allen Fragen rund um die Hausarztmedizin befasst: einerseits, wie Sie richtig bemerkt haben, mit standespolitischen Themen, um für die Hausarztmedizin der Zukunft ein tragbares gesundheitspolitisches Fundament und Umfeld zu erhalten und zu fördern, andererseits aber genauso intensiv mit hausarzt-spezifischer fachlicher Fortbildung, geschrieben von HausärztInnen für HausärztInnen – in Zusammenarbeit mit Fachärztinnen und Fachärzten, zudem mit berufsphilosophischen Themen, mit Fragen zu Lehre und Qualitätsförderung sowie mit der Unterstützung der dringend nötigen Forschung in der Hausarztmedizin.

Alle diese ineinandergreifenden Elemente verdienen die ihnen gebührende Beachtung, damit wir auch in Zukunft eine Hausarztmedizin haben werden, die diesem Namen Ehre macht.

*Dr. med. Bruno Kissling, Chefredaktor
von «PrimaryCare», 3006 Bern*